39. Jahrgang. Freitag, 21. Mai. Morgen-Ausgabe.

# Danziger Zeitung

und

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 22579.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Abonnementspreis für die „Danziger Zeitung" mit dem illustrirten Witzblatt „Danziger Fidele Blätter" und dem „Westpreußischen Land- und Hausfreund" vierteljährlich 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., bei einmaliger Zustellung 2,65 Mk., bei zweimaliger 2,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schrift ile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1897.

## Die Schwierigkeiten bei den Friedensverhandlungen.

Bei den Friedensverhandlungen kommen lediglich zwei Factoren in Betracht, die Türkei und die vereinigten Mächte. Griechenland selbst hat hierbei keine Stimme, es ist auf Gnade und Ungnade dem guten Willen der Mächte anheimgegeben. Griechenland hat in dem muthwillig und leichtsinnig begonnenen Kriege so schlecht als möglich abgeschnitten. Es hat sich gezeigt, daß es den Griechen in erschreckendem Maße an Manneszucht, Standhaftigkeit und Energie fehlt, wenn man selbst den bei ihnen hervorgetretenen Mangel an Tapferkeit zum Theil der unfähigen Führung und Kriegsleitung zur Last legen wollte. Selbst die griechische Flotte hat trotz ihrer Ueberlegenheit nichts ausgerichtet, und der Ausgang des Krieges steht in einem schreienden Gegensatz zu der prahlerischen Ruhmredigkeit, mit der die Neuhellenen ihn begonnen hatten.

Ganz im Gegensatz zu den Griechen haben die Türken ihren früheren Ruf als tüchtige Soldaten bewahrt, und auch die Kriegsleitung ist alles in allem nicht schlecht gewesen. Es hat sich gezeigt, daß der „kranke Mann" noch über Erwarten viel Lebenskraft hat, und daß es doch erheblich später, als allgemein angenommen worden ist, „zur Theilung der Erbschaft" kommen wird. Wenn man sich auch jeder Sympathie für das absterbende, in das europäische Gefüge nicht mehr hineinpassende und gründlichen Reformen unzugängliche Türkenreich frei weiß, so darf man doch nicht übersehen, daß die Kraftäußerung des Halbmondes vom praktisch-politischen Standpunkte aus gewisser Vortheile nicht ermangelt. Einmal schiebt sie die Lösung der den europäischen Frieden ernstlich bedrohenden orientalischen Frage weiter hinaus, und zweitens darf nicht verkannt werden, daß bei der jetzigen Gestaltung der politischen Lage Europas die Türkei ein nicht zu unterschätzendes Gegengewicht gegen ein Uebergewicht Rußlands bildet.

Fürs erste freilich haben die Waffenerfolge der Türkei den Nachtheil, daß diese, im Vollgefühl ihrer Kraft, Europa gegenüber den Trotzigen spielt und Griechenland Friedensbedingungen gestellt hat, die weder für Griechenland noch für die Mächte irgendwie annehmbar sind. Die Mächte dürfen und werden nicht dulden, daß Griechenland völlig vernichtet oder bis zur Gefährdung seiner Lebenskraft geschwächt wird. Griechenland erfährt jetzt vom Wohlwollen der Mächte die Unterstützung, die es vor dem Kriege thöricht und hochfahrend zurückgewiesen hat. Aber es darf von den Mächten nicht übersehen werden, daß die Pforte durch die Hintanhaltung der Reformen, zu denen sie verpflichtet war, die kriegerischen Verwickelungen zum wesentlichen Theil herbeigeführt hat. Anscheinend hat auch die Pforte ihre Bedingungen nur deshalb so hoch gestellt, um bei dem doch zu erwartenden Abhandeln möglichst günstige Resultate zu erzielen. Es wird auch bereits aus sicherer Quelle gemeldet, daß die türkische Regierung sich anschicke, ihre Bedingungen erheblich zu ermäßigen.

Jedenfalls besteht unter den Mächten eine seltene Einstimmigkeit darüber, daß der Türkei keineswegs die Wiederherstellung der alten Landesgrenze, sondern höchstens eine Grenzberichtigung, welche die Türkei in den Besitz der bisherigen strategischen Ausfallsthore Griechenlands bringt, und eine Neuordnung der Capitulation für die im ottomanischen Reiche lebenden Griechen, soweit sie zu Mißbräuchen Anlaß gegeben hat, zugestanden werden darf. Eine schwierige und nicht leicht zu lösende Frage wird auch noch die Kriegsentschädigung bilden. Die Türkei verlangt von Griechenland, das selbst nichts als Schulden hat, 10 Millionen Pfund. Unter den Mächten herrscht Einigkeit darüber, daß die Entschädigung höchstens die Hälfte betragen darf. Die Frage ist nur, welche Sicherheit für die Zahlung der Türkei gewährt werden soll. Die Besetzung Thessaliens durch die Türkei bis zur Zahlung der Summe würde eine beständige Kriegsgefahr bilden und, da Griechenland aus eigener Kraft sich schwerlich zu großen finanziellen Leistungen aufschwingen wird, gleichbedeutend sein mit der Annectirung Thessaliens. Das Naheliegendste scheint deshalb zu sein, daß Griechenland unter eine internationale Finanzcontrole gestellt wird, wie sie in Aegypten und zum Theil in der Türkei selbst durchgeführt ist. Dies würde nicht nur der Türkei ihre Kriegsentschädigung sichern, sondern auch zugleich für die zahlreichen Gläubiger Griechenlands und auch für dies selbst von Vortheil sein. Es ist nur fraglich, ob Griechenland sich zu einer solchen Maßregel freiwillig verstehen wird, und ob, wenn dies nicht der Fall ist, Rußland, Oesterreich-Ungarn und Italien, deren Staatsangehörige nicht zu den Gläubigern Griechenlands gehören, mit der Anwendung eines Zwanges gegen Griechenland einverstanden sind. Man sieht also, daß die europäische Diplomatie sowohl der Türkei wie Griechenland gegenüber noch mit recht viel Schwierigkeiten zu kämpfen haben wird, um einen baldigen Friedensschluß herbeizuführen, und es ist nur zu wünschen, daß die Diplomatie bei diesem zweiten Theil der Vermittelungsaction mehr Glück und Erfolg aufweisen wird, als bei dem ersten.

## Deutschland.

* **Berlin, 20. Mai. [Des Kaisers Besuch in Maria-Laach.]** Soweit bis jetzt feststeht, wird der Kaiser am 19. Juni von Schloß Brühl aus der Abtei Maria-Laach einen Besuch abstatten. Sonntag traf bekanntlich der Cultusminister Dr. Bosse in Begleitung des Oberpräsidenten Nasse in Andernach ein. Tags darauf fand eine Besichtigung der Abteikirche statt. Schon vor längerer Zeit waren vom Kreisbauinspector de Brunn-Andernach die Pläne für die innere, namentlich die malerische Ausschmückung der Kirche an hoher Stelle unterbreitet worden. Bei der Audienz, die der Benedictinerabt Willibrord Benzler kürzlich bei dem Kaiser hatte, um für die Ueberlassung der Kirche zu danken, ist auch die innere Ausschmückung des altehrwürdigen Gotteshauses zur Sprache gekommen. Zur endgiltigen Erledigung der Angelegenheit war der Cultusminister in Maria-Laach anwesend.

* **[Die kaiserlichen Prinzen]** in Plön sind von ihrem Unwohlsein völlig wieder hergestellt, nehmen wieder regelmäßig am Unterricht Theil und huldigen in ihren freien Stunden in Begleitung ihrer Gouverneure dem Radfahrsport, sowie dem Lawntennis- und anderen Ballspielen in Gesellschaft der Kadetten.

* **[Die Erwiderung der Berliner Getreidehändler.]** Die von dem Vorstande des Vereins Berliner Getreide- und Productenhändler unterm 17. d. M. an den Oberpräsidenten gerichtete Erwiderung hat folgenden Wortlaut:

„Auf Ew. Excellenz geehrte Verfügung vom 11. Mai 1897 beehren wir uns ganz ergebenst zu berichten, daß wir es ablehnen müssen, der in der Verfügung gestellten Aufforderung nachzukommen. Die Verfügung vermeidet jede Begründung. Die Behauptung, die Versammlungen unseres Vereins stellten eine Börse im Sinne des Börsengesetzes dar, ist mit keiner einzigen Thatsache belegt. Ebenso entbehrt diese Behauptung jeder Bezugnahme auf irgend eine bestimmte Vorschrift des Börsengesetzes oder eines anderen Gesetzes. Wir werden daher den Weg der Klage bei dem königlichen Oberverwaltungsgerichte beschreiten, welchen der Herr Minister für Handel und Gewerbe mit Zustimmung des königlichen Staatsministeriums in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 21. Januar 1897 als den zur Entscheidung der streitigen Frage geordneten bezeichnet hat. Unseres Erachtens werden durch die Verfügung die Bestimmungen über die Freiheit des Versammlungsrechtes aller Preußen in Art. 29 der preußischen Verfassung und über die Freiheit des Gewerbebetriebes für jedermann in § 1 der Reichsgewerbeordnung verletzt."

In dem von den **Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft** ausgegebenen Bericht über die Ernennung von Delegirten zu den vom Handelsminister angeregten Besprechungen über Wiederherstellung der Productenbörse sagen die Aeltesten: „sie glaubten kaum, daß eine Verständigung zu erreichen sein werde, so lange die Regierung darauf bestehe, Landwirthe als Mitglieder des Vorstandes der Productenbörse zu delegiren."

* **[Frauenprotest.]** In Frauenkreisen werden gleichfalls Protestkundgebungen gegen die Vereinsgesetznovelle vorbereitet. Namentlich soll in öffentlichen Versammlungen gegen diejenigen Bestimmungen des Entwurfes Verwahrung eingelegt werden, welche Personen weiblichen Geschlechts den Minderjährigen gleichstellen. Die Bewegung erstreckt sich sowohl auf die Kreise der bürgerlichen als der socialdemokratischen Frauen.

* **[Medizinalreform.]** In Bezug auf die Aussichten der Medizinalreform theilt das ärztliche Vereinsblatt für Deutschland, Organ des deutschen Aerztevereinsbundes, im Gegensatz zu den neulichen Nachrichten der „Berliner Aerzte-Correspondenz" mit, daß sowohl von den Regierungsvertretern wie von Mitgliedern der Commission, welche den vorgelegten Entwurf berathen hat, entschiedenes Vertrauen in ein befriedigendes Ergebniß der Berathungen gesetzt wird.

* **[Einführung der medico-mechanischen Behandlung in die Armee.]** Die günstigen Erfahrungen, welche seitens der Militärverwaltung in der Wilhelms-Heilanstalt zu Wiesbaden mit der Einführung der medico-mechanischen Behandlung gemacht sind, haben Veranlassung gegeben, diese für die militärischen Verhältnisse, besonders zur Nachbehandlung von Verletzungen u. s. w., überaus wichtige Behandlungsart in größerem Umfange als bisher ausüben zu lassen. Nachdem zu diesem Zwecke die Wilhelms-Heilanstalt Wiesbaden eine entsprechende Erweiterung erfahren hat und mit einer mustergiltigen und vollständigen Einrichtung medico-mechanischer Apparate ausgestattet wurde, ist, wie wir aus der deutschen und militärärztlichen Zeitschrift entnehmen, die Beschaffung solcher Apparate nunmehr auch für je ein Lazareth eines jeden Armeecorps in Aussicht genommen und angeordnet.

* **[Disciplinarverhältnisse der Privatdocenten.]** Wie die „Berl. Neuest. Nachr." hören, steht die Einbringung einer Vorlage über die Disciplinarverhältnisse der Privatdocenten an den Landtag nahe bevor. Es wird sich in dieser Vorlage darum handeln, die vielumstrittene Frage im Interesse der Docenten selbst wie zugleich der staatlichen Aufsicht zu ordnen. Es soll das in der Weise geschehen, daß die Disciplinarbefugniß in der ersten Instanz den Facultäten beigelegt wird, hier also einen corporativen Charakter trägt; in der zweiten Instanz soll sie vom Staatsministerium geübt werden, das die voraufgehende Entscheidung des Disciplinarhofes zu bestätigen oder zu mildern hätte, während eine Umwandelung in pejus ausgeschlossen bleibt. Die Angabe über die zweite Instanz weicht von der früher darüber verbreiteten ab. Früher hieß es, die zweite Instanz sollte der Gerichtshof für nichtrichterliche Beamte sein.

* **[„Erhöhung der Rechtseinheit."]** Herrn v. Bötticher wird von der nationalliberalen „Magdeb. Ztg." Folgendes vorgehalten:

„Recht sonderbar war die Begründung des Staatssecretärs v. Böttícher für das Vorgehen Preußens, wenn er meinte, daß, da Sachsen und Hamburg schärfere Vereinsgesetze hätten, die Revision des Vereinsrechts in Preußen dazu beitrage, die Rechtseinheit zu erhöhen. Eine solche Wendung ist bei dieser Gelegenheit doch wohl nicht angebracht. Das Wort ruft die Erinnerung an das von Heine besungene Nationalzuchthaus und an die **gemeinsame Peitsche** wieder wach."

In der That, eine gemeinsame Peitsche für alle, die der **Polizei** und der jeweiligen Regierung nicht genehm sind, ist die Vereinsvorlage in vollstem Umfange.

## Frankreich.

**Paris, 19. Mai.** Die **royalistische Jugend** hatte der **Herzogin von Orleans** eine Adresse überreicht, worin es heißt: „Wir hätten Ihnen gerne größere Ovationen bereitet als jener anderen befreundeten aber immerhin fremden Souverainin vor Monaten zu Theil wurden." Darauf antwortete die Herzogin: „Helfen Sie uns nach Frankreich kommen. Das Glück des Landes verlangt es und niemand wird es bedauern, der Arbeiterstand am wenigsten."

## Coloniales.

* **[Dienstpflicht bei der Schutztruppe in Südwestafrika.]** Das „Armee-Verordnungsblatt" enthält eine Verordnung über die Erfüllung der Dienstpflicht bei der südwestafrikanischen Schutztruppe, wonach Angehörigen des Reichsheeres, die auf Grund freiwilliger Meldung der Schutz-

## Feuilleton.

(Nachdruck verboten.

### Um eine Fürstenkrone.

26) Roman von Reinhold Ortmann.

Da Raffaella sein Gesicht nicht sehen konnte, fiel ihr nichts Besonderes in seinem Benehmen auf. Sie wußte, daß er zuweilen weichmüthige Anwandlungen hatte, und der Ton, den er da angeschlagen, paßte überdies so gut zu ihrer eigenen Stimmung.

„Eine Ewigkeit?" erwiderte sie träumerisch. „Welchen Mißbrauch treiben wir doch mit dem Worte! Auch mir ist es, als ob eine Ewigkeit läge zwischen heute und dem Tage, an dem ich zum letzten Male auf der Bühne gestanden habe. Und doch ist es noch nicht ein ganzes Jahr!"

„So bereust du, deine Kunst aufgegeben zu haben und mir gefolgt zu sein?"

„Ob ich es bereue — nein! Ich glaube wenigstens nicht, daß dies die rechte Bezeichnung wäre für das, was ich empfinde. Ich denke nur manchmal an alle die Illusionen, die ich damals hatte, und dann komme ich mir selber recht thöricht vor mit meinen Luftschlössern und hochfliegenden Träumen."

„Deine Worte enthalten einen schweren Vorwurf für mich, Raffaella! Nur wer sich unglücklich fühlt, trauert zerstörten Illusionen nach. Und Gott weiß, daß ich den rechtschaffenen Willen hatte, dich glücklich zu machen."

„Ich zweifle nicht daran! Aber am Ende hat das wohl niemand in der Hand. Und ich hätte vielleicht auch früher daran denken sollen, daß doch manches zwischen uns stand, was sich selbst mit dem besten Willen nicht niederreißen läßt, daß wir beide im Grunde zwei ganz verschiedenen Welten angehören, zwei Welten, die zu weit von einander entfernt sind, als daß man von einer zur anderen eine Brücke schlagen könnte."

„Raffaella!" rief er tief verletzt. „O, du weißt nicht, was für furchtbare Dinge es sind, die du da sprichst!"

„Nicht doch! Warum sollten wir nicht einmal ganz offen wie gute Kameraden und vernünftige Leute darüber reden. Ich will dir gewiß nicht wehe thun, Adelhard — und ich wünsche auch gar nicht, daß irgend etwas geändert werden möge zwischen uns. Ich sage das nur, damit du dich gewöhnst, ein wenig Nachsicht mit mir zu haben, wenn ich dir einmal in einer schwachen Stunde nicht ganz verbergen kann, wie fremd und einsam ich mich fühle in deiner Welt."

„Aber ich verstehe dich nicht, ich weiß nicht, was für eine Welt es ist, an die du dabei denkst. Wenn es wirklich unser hiesiger Umgangskreis ist, der dir so sehr mißfällt —"

„Nein, nein, nicht das meine ich, nicht diese geringfügigen Aeußerlichkeiten, die einen wohl verdrießlich, aber nicht unglücklich machen können. Die Welt, an die ich dachte, ist die Welt unserer Anschauungen und Ideen. Hast du selber nie gefühlt, wie endlos weit wir darin nur zu oft von einander entfernt sind?"

„Gewiß nicht, Geliebte! Unsere Meinungen mochten einmal auseinandergehen in Bezug auf diesen oder jenen nebensächlichen Umstand; in allen ernsten und bedeutsamen Fragen aber, dessen bin ich ganz sicher, würden wir immer nur desselben Sinnes sein."

So hast du schon vergessen, wie wenig wir in einer sehr ernsten Frage einig waren?" fragte Raffaella ihren Gemahl. „In der ersten Sache, in welcher ich deine starren Ehrbegriffe nicht zu den meinigen machen konnte, hast du mir rundweg jedes, auch das kleinste Zugeständniß verweigert. Muß ich dich erst daran erinnern, bei welchem Anlaß es geschah?"

„Es ist mein Zerwürfniß mit dem Fürsten Chlodwig, auf welches deine Andeutung sich bezieht. Warum nur muß gerade dies die Probe sein, auf welche du meine Nachgiebigkeit stellen willst? Warum forderst du gerade das Unmögliche von mir zum Beweise für die Opferwilligkeit meiner Liebe?"

„Warum? Weil dies Zerwürfniß das Unglück meines Lebens ausmacht! Weil ich unaussprechlich leide unter dem Bewußtsein, daß Jemand, der mir am nächsten steht, durch mein bloßes Dasein um die köstlichsten aller irdischen Güter gebracht werden soll."

„Welch' ein thörichter Vorwurf! Habe ich dir denn nicht tausendmal versichert, daß ich auch nicht die geringste Sehnsucht empfinde nach diesen irdischen Gütern, die keinen Werth für mich haben, weil ich ihrer nicht bedarf?"

„Das mag für dich selbst gelten, obwohl auch du leicht eines Tages anderen Sinnes werden könntest. Aber ich dachte soeben nicht einmal in erster Linie an dich."

„Nicht an mich? Ja, mein Gott, Raffaella, an wen denn sonst?"

„Ich dachte an das Kind, mit welchem der Himmel uns beschenken wird. Nie würde ich meinem Sohne frei und offen in die Augen blicken können, so lange das Bewußtsein auf mir lastete, ihn einem flüchtigen und vergänglichen Glück zu Liebe um Rang und Vermögen betrogen zu haben."

„Erscheint dir das Glück, das du durch unsere Vereinigung gefunden, in der That schon jetzt als ein so flüchtiges und rasch vergängliches?" fragte er mit tief ernster Betonung. „Und wiegt dir die Gewißheit, mich glücklich gemacht zu haben, nicht zehnfach dies thörichte Bedauern auf über den Verlust, den unser Kind möglicherweise dereinst erleidet?"

„Nein!" sagte sie schroff und bestimmt. „Ich müßte nicht die Empfindungen einer Mutter haben, wenn ich so zu fühlen vermöchte."

„Das heißt: Du liebst dieses Kind, das noch nicht einmal das Licht der Welt erblickt hat, jetzt bereits tiefer und inniger als mich?"

„Ich glaube wohl, daß es so ist, Adelhard! Und vielleicht ist dies nun einmal in der Natur des Weibes begründet."

„Aber das ist entsetzlich für mich!" rief er in schmerzlichster Bewegung. „Welch' ein zermalmender Gedanke, daß ich deine Liebe verloren haben soll durch das, was uns nur um so fester vereinigen müßte!"

„Vielleicht wäre es anders gekommen, wenn du mir nicht gerade dies Eine abgeschlagen hättest. Meine Liebe hat ihre Kraft verloren, seitdem ich nicht mehr an die Opferfähigkeit der deinigen zu glauben vermag."

„Und nur um diesen Preis — nur um den Preis einer Demüthigung vor dem Fürsten könnte ich sie zurückgewinnen?"

„Kann das eine Demüthigung für dich bedeuten, was dich in meinen Augen zum Helden machen würde?"

Er stand auf und ging um ein paar Schritte tiefer in das dunkle Zimmer hinein, wie wenn er fürchtete, daß sie selbst in der Finsterniß den verstörten Ausdruck seiner Züge wahrnehmen könnte.

„Stelle mir eine andere Bedingung als diese, Raffaella! Oder besser — sage mir, daß es dir nicht ernst war mit dem, was du eben gesprochen. Sage mir, daß du mich noch liebst!"

Vom Fenster her kam ihm keine Antwort, und nachdem er vielleicht eine Minute lang gewartet hatte, stürzte er wieder auf sie zu und erfaßte ihre beiden Hände.

„Sage mir, daß du mich noch liebst!" stieß er tonlos und mühsam wie aus zusammengepreßter Kehle hervor. Laß' mich heute Abend nicht so von dir gehen — nur heute Abend nicht, Raffaella!"

„Wie aufgeregt du bist, Adelhard! Vielleicht sind es die Weine von Herrn v. Werkenthin, welche die Schuld daran tragen. Morgen wirst du meine Aeußerungen ruhiger ansehen. Warum sollte ich jetzt eine Komödie aufführen, nur um dich zu beruhigen?"

Er ließ ihre Hände los und zog sich zurück. „Eine Komödie!" murmelte er. „Also es war wirklich dein Ernst! Du liebst mich nicht mehr — oder du hast vielleicht von allem Anbeginn nur dein Spiel mit mir getrieben — wie — wie mit jenem Anderen!"

„Mit wem?" fuhr sie heftig auf. „Ist es Paul Wismar, von dem du sprichst?"

„Ich kenne ja nur ihn; aber es war möglicherweise nicht einmal der Einzige, den du zu Grunde gerichtet hast."

„Genug! Ich habe nicht Lust, mich von dir beschimpfen zu lassen! Du magst mir diese Beleidigung abbitten, wenn — wenn du deinen Rausch verschlafen hast. Gute Nacht!"

Graf Adelhard Hohenstein hörte das Knistern eines Kleides und das Zuschlagen einer Thür. Er hatte keine Bewegung gemacht, um die Fortgehende zu halten. (Forts. folgt.)

truppe zugetheilt werden, die Zeit des Dienstes auf die active Dienstzeit zugerechnet wird. Ferner können Einjährig-Freiwillige, die im Schutzgebiet ihren Wohnsitz haben, ihr Jahr in der Schutztruppe abdienen.

* **[Deutsch-portugiesischer Landtelegraph in Westafrika.]** Die schon erwähnte Herstellung eines Landtelegraphen von Swakopmund nach Mossamedes im portugiesischen Westafrika ist, wie verlautet, schon vom Landeshauptmann von Südwestafrika, Major Leutwein, in Vorschlag gebracht worden. Dieser Plan ist nun vom Auswärtigen Amte der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung übermittelt worden, der es obliegt, dem Reichstage in der nächsten Session geeignete Vorschläge zu machen. Nicht unmöglich erscheint es, daß vom Reichspostamt schon Anfragen nach Lissabon ergangen sind und daß in Folge dessen von dort erst die Meldung nach Berlin gekommen ist.

## Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

### Das Vereinsgesetz in der Commission.

□ Berlin, 20. Mai.

Die Commission des Abgeordnetenhauses zur Berathung der Vereinsgesetznovelle hat heute (wie bereits in der gestrigen Abendnummer telegraphisch mitgetheilt) die wichtigssen Artikel 1 und 3 abgelehnt, welche lauten:

Artikel 1. Versammlungen, welche den Strafgesetzen zuwiderlaufen oder welche die öffentliche Sicherheit, insbesondere die Sicherheit des Staates oder den öffentlichen Frieden gefährden, können von den Abgeordneten der Polizeibehörde (§ 4 der Verordnung vom 11. März 1850, Gesetzsamml. S. 277) aufgelöst werden.

Artikel 3. Vereine, deren Zweck oder Thätigkeit den Strafgesetzen zuwiderläuft oder die öffentliche Sicherheit, insbesondere die Sicherheit des Staates, oder den öffentlichen Frieden gefährdet, können von der Landespolizeibehörde geschlossen werden.

Alsdann nahm die Commission den Artikel 2:

An Versammlungen, in denen politische Angelegenheiten erörtert oder berathen werden, dürfen Minderjährige nicht Theil nehmen.

an, nachdem hinter die Worte „berathen werden" auf Antrag des Abg. Krause (nat.-lib.) das Wort „sollen" eingefügt war. Für die Annahme des Artikels 2 und den ersten und zweiten Absatz des Artikels 4:

Vereine, welche bezwecken, politische Gegenstände in Versammlungen zu erörtern (§ 8 der Verordnung vom 11. März 1850), dürfen Minderjährige nicht als Mitglieder aufnehmen. Den Versammlungen und Sitzungen solcher Vereine dürfen Minderjährige nicht beiwohnen.

Auf diejenigen Veranstaltungen, welche unter Ausschluß politischer Kundgebungen lediglich geselligen Zwecken dienen, findet dieses Verbot keine Anwendung. An solchen Veranstaltungen dürfen auch weibliche Personen Theil nehmen.

stimmten die Conservativen, Freiconservativen und Nationalliberalen.

Ferner nahm die Commission den letzten Absatz des Artikels 4:

Die Verbindung von Vereinen unter einander ist mit der Maßgabe zulässig, daß politische Vereine (Absatz 1) nicht ohne Erlaubniß des Ministers des Innern mit außerdeutschen Vereinen in Verbindung treten dürfen. Die Bestimmungen in § 8 der Verordnung vom 11. März 1850, soweit sie Schüler und Lehrlinge betreffen, werden aufgehoben.

nach der Vorlage an.

Ferner wurde Artikel 5 in folgender Fassung angenommen:

**Bei Zuwiderhandlungen gegen Artikel 4, Absatz 1 (Verbot der Aufnahme Minderjähriger in politische Vereine) und Absatz 3 (Verbindung mit außerdeutschen Vereinen) finden § 8, Absatz 2, und § 16, und bei Zuwiderhandlungen Minderjähriger gegen die Artikel 2 und 4 § 16 der Verordnung vom 11. März 1850 Anwendung.**

(Die erwähnten Paragraphen der Verordnung von 1850 setzen Strafen für die Vorsteher der Vereine fest und ermächtigen die Behörden zur vorläufigen oder endgiltigen Schließung der Vereine.)

Die Vorlage mit den gemeldeten Abänderungen wurde schließlich mit allen gegen zehn Stimmen angenommen, nämlich 9 conservative Stimmen und die des Abg. Schmieder (freis. Volksp.). Seitens der Centrumsmitglieder wurde erklärt, daß sie für die Vorlage in der gegenwärtigen Fassung nur stimmen, damit diese und nicht der Regierungs-Entwurf die Grundlage der zweiten Berathung im Plenum bilde.

Inhaltlich ist also unter Ablehnung der Bestimmungen über die Auflösung von Versammlungen und Schließung von politischen Vereinen das Coalitionsverbot aufgehoben und das **Verbot für Minderjährige** eingeführt worden mit der Einschränkung, daß **Uebertretungen zur Auflösung nicht Veranlassung geben dürfen, sondern nur durch Geldbuße geahndet werden.** Dem Vernehmen nach wird die zweite Berathung der Novelle im Plenum erst am 28. Mai stattfinden.

### Reichstag.

*** Berlin, 20. Mai.

**Der Reichstag nahm heute das Nothvereinsgesetz in dritter Lesung an.** Dafür stimmte auch der **Prinz Hohenlohe** (b. k. F.), der Sohn des Reichskanzlers, was Aufsehen erregte. An der Debatte betheiligten sich und zwar zu Gunsten des Gesetzes die Abgg. Ahlwardt, Lerno (Centr.), Werner (Antis.), Hilpert (b. k. F.) und Förster-Neustettin (Antis.).

Von der **Handwerkervorlage** wurden die §§ 81 b bis 99 einschließlich in der Commissionsfassung erledigt und sämmtliche von den Socialisten und Freisinnigen gestellten und begründeten Abänderungsanträge verworfen.

Morgen steht die Fortsetzung der Berathung, außerdem der Servistarif und die Besoldungsvorlage auf der Tagesordnung.

### Ausläufer des griechisch-türkischen Krieges.

**Konstantinopel**, 20. Mai. Der Versuch der türkischen Befehlshaber in **Epirus**, mit den griechischen Führern wegen Herstellung der Waffenruhe in Verbindung zu treten, scheiterte an der Haltung der Griechen, die von dem türkischen Parlamentär keine Notiz nahmen. Dagegen versuchten die Griechen **gestern** mit zwei Bataillonen von Arta aus einen **neuen Vorstoß** auf türkischem Gebiete. Die Stellungen der Türken wurden mit Artillerie beschossen.

Auf der Pforte lehnt man die Verantwortung für diese Vorfälle ab.

**Lamia**, 20. Mai. Von gestern Abend 10 Uhr wird gemeldet: Die Stadt ist ganz entvölkert, es sind außer dem Präfecten fast nur Telegraphenbeamte und Zeitungscorrespondenten zurückgeblieben.

**Athen**, 20. Mai, 3 Uhr Morgens. Die Türken besetzten gestern um 1 Uhr die Vorberge bei Taratsa (nahe bei Lamia). Ein griechisches Cavallerie-Regiment besetzte Taratsa, da die Türken zwischen Lamia und Taratsa durch drei Infanterie-Regimenter der anderen Corps aufgehalten waren. Die Artillerie zog sich in vollkommener Ordnung zurück und verlor einige Wagen. Die Kämpfe dauerten bis gestern 3 Uhr und wurden eingestellt in dem Augenblicke, als der für Epirus abgeschlossene Waffenstillstand gemeldet wurde. Die beiderseitigen Verluste sind noch nicht bekannt.

**Berlin**, 20. Mai. Der „Nordd. Allg. Ztg." **wird aus Wien** gemeldet: Der nach Konstantinopel berufene bisherige türkische Gesandte in Madrid, **Feridun Bey**, erklärte bei seiner Durchreise durch Wien einem hiesigen Botschafter, der Sultan wäre wegen der Friedensverhandlungen gegenüber den Mächten in einer schwierigen Situation. Die Militärpartei der fanatischen Alttürken, welche die Fortsetzung des Krieges gewünscht hätte, fordere die Besitzergreifung Thessaliens, und es seien im entgegengesetzten Falle Unruhen zu befürchten. Feridun Bey sollte nach dem Friedensschlusse als Vertreter der Pforte nach Athen gehen, wo er früher abgelehnt war, und man glaubt, daß seine Berufung nach Konstantinopel mit der augenblicklichen Situation zusammenhänge.

**Petersburg**, 20. Mai. Die „**Nowoje Wremja**" führt aus, daß der **Zar** sein Geburtsfest durch einen hohen Act der Humanität verherrlichte, der n der ganzen Welt ein Gefühl der Freude und Dankbarkeit hervorgerufen hat. Der Zar wandte sich (wie gemeldet) in einem Telegramm an den Sultan mit dem Rathe, den Krieg gegen Griechenland einzustellen. Das Blatt fügt hinzu, man dürfe hoffen, daß auch Griechenland, erschöpft durch den schweren Krieg gegen die Türkei, die freundschaftliche Intervention Rußlands dazu benutzen werde, um endlich dem unnützen Blutvergießen Einhalt zu thun und einen für die gegenwärtigen Verhältnisse möglichst günstigen Frieden zu erlangen.

---

**Wiesbaden**, 20. Mai. Der **Kaiser** hat den Regierungspräsidenten **Winzer** in Arnsberg mit seiner Vertretung bei der **Beerdigung des Geh. Commerzienrathes Baare** beauftragt.

**Berlin**, 20. Mai. Das preußische **Staatsministerium** trat heute Vormittag unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Hohenlohe zu einer Sitzung zusammen.

— Das **Kammergericht** hat heute das **Urtheil** des Landgerichts im **Witte-Stöcker-Prozeß**, worin Stöcker zu 500 Mk. Geldstrafe verurtheilt wurde, **aufgehoben** und die Sache an ein anderes Landgericht verwiesen. Die Revision Stöckers wurde als berechtigt anerkannt, die Revision Wittes verworfen.

— Contreadmiral **Tirpitz** wird, wie er heute hierher telegraphirt hat, am 4. Juni in **Berlin** eintreffen.

— Der Vorstand eines Bauernvereins hatte sich an den Cultusminister um Wiedereinführung eines **schulfreien Mittwochs** in den **Landgemeinden** gewendet. Der Cultusminister hat darauf erwidert, daß er auch nach nochmaliger eingehendster Erwägung dem Wunsche nicht zu entsprechen vermöge.

— Nach der „Kieler Ztg." soll die Candidatur des früheren Ministers **v. Köller** für den Posten eines **Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein** noch nicht als beseitigt anzusehen sein.

— Der Landwirthschaftsminister **Frhr. v. Hammerstein** beabsichtigt Ende Juni für etwa 8 Tage nach Schlesien zu kommen.

— In einer gestern in **Freiburg** abgehaltenen Landesversammlung der **badischen Centrumspartei** ließ der Reichstagspräsident **v. Buol** erklären, daß er ein **Landtagsmandat** wegen anderweitiger parlamentarischer Pflichten nicht mehr annehme.

— Der **Bundesrath** hat in seiner heutigen Sitzung dem Ausschußberichte betreffend den Entwurf der Verordnung wegen Ausdehnung der §§ 135 bis 138 und 139 bis 139 b der **Gewerbeordnung** auf die Werkstätten der **Kleider- und Wäscheconfection** zugestimmt.

**Darmstadt**, 20. Mai. Bei der **Ueberreichung** der vom **russischen Kaiser** für das 24. Dragoner-Regiment gestifteten **Standartenbänder** fand heute auf dem Griesheimer Uebungsplatze eine Parade vor dem Adjutanten des Zaren, Oberst Nepokoitschitzki, in Gegenwart des Großherzogs und der Großherzogin statt. Hieran schloß sich ein Frühstück im Offiziercasino des Regiments, woran der Großherzog und die russischen Gäste Theil nahmen.

**Erfurt**, 20. Mai. In einer von den **National-Socialen** einberufenen **Versammlung** hielt Dr. Scheven den einleitenden Vortrag über die **Vereinsgesetznovelle**. Als der erste Redner in der Debatte im Hinblick auf die Reichstagsrede des **Herrn v. Kardorff** auf das Sinken des monarchischen Gefühls unter Kaiser Wilhelm II. zu sprechen kam, wurde durch den beaufsichtigenden Polizeibeamten die **Versammlung aufgelöst**.

**Wien**, 20. Mai. Ministerpräsident **Badeni** ist heute nach **Pest** abgereist.

**Pest**, 20. Mai. **Erzherzog Otto**, Bruder des Erzherzogs Franz Ferdinand von Este, empfing heute zum ersten Male den Ministerpräsidenten Banffy und die Präsidenten des Abgeordneten- und Magnatenhauses. Es wird allgemein angenommen, daß diese Audienz mit der Regelung der **Thronfolgefrage** zusammenhängt.

**Rom**, 20. Mai. Dem „Messaggero" zufolge ist die **Gemahlin Crispis** gestern in Neapel von dem Untersuchungsrichter in der Angelegenheit des ehemaligen Directors der Zweiganstalt der **Bank von Neapel** in Bologna, Favilla, vernommen worden.

**Kopenhagen**, 20. Mai. Da es sich als unmöglich erwiesen hat, ein **neues Ministerium** mit specieller Unterstützung des Landsthing zu bilden, dessen Abstimmung über die Finanzvorlage am 8. Mai die Demission des Cabinets Reedtz-Thott veranlaßt hat, ist der Folkething zum nächsten Montag einberufen worden. Gerüchtweise verlautet, man werde versuchen, das jetzige bis zum 1. Juni geltende interimistische **Finanzgesetz** bis zum 31. Juli zu verlängern; bis dahin werde dann die Ministerkrisis wahrscheinlich beendet sein.

**Madrid**, 20. Mai. Gegenüber der Meldung des „Standard", daß der Präsident der Vereinigten Staaten Mac **Kinley** seine Vermittelung bezüglich **Cubas** anbieten und verlangen würde, daß Spanien Cuba an die Aufständischen verkaufe, erklärt die „Agenzia Fabra", Spanien werde niemals einem Verkaufe der Insel zustimmen und auch keine auswärtige Vermittelung annehmen in einer Angelegenheit, die Spanien allein angehe.

### Von der Marine.

**Kiel**, 20. Mai. (Tel.) Das **Panzergeschwader** wird am 22. Mai in Kiel wieder eintreffen, wo es von Montag bis Mittwoch, den 26., außerhalb des Hafens Uebungen abhalten und dann bis zum 30. im Hafen verbleiben wird. Am Montag, den 31., wird das Geschwader Kiel wieder verlassen und erst am 5. Juni zurückkehren.

## Danzig, 21. Mai.

* **[Petition gegen die Vereinsgesetz-Vorlage.]** Die Petition, welche von hier aus gegen die neue Vereinsgesetz-Novelle an das Abgeordnetenhaus gerichtet werden soll, lautet folgendermaßen:

„Hohes Haus der Abgeordneten!

Wohl selten ist das preußische Volk so überrascht und so schwer enttäuscht worden, wie durch die am 12. Mai im Abgeordnetenhause eingebrachte Vorlage zur Veränderung des Vereins- und Versammlungsrechtes.

Nach Artikel 1 dieses Gesetzentwurfs können Versammlungen, welche die „öffentliche Sicherheit oder den öffentlichen Frieden gefährden", von den Abgeordneten der Polizeibehörde aufgelöst werden. Durch diese Bestimmung ist eines der wichtigsten Verfassungsrechte vollständig in die Willkür untergeordneter Polizeiorgane gegeben. Eine so unklare und dehnbare Bestimmung würde namentlich in einigen Bezirken des Vaterlandes einer Vernichtung des Versammlungsrechtes nahezu gleichkommen. Eine erst nach Monaten im Wege des Verwaltungsstreitverfahrens erfolgende Remedur kann um so weniger Werth haben, als zur Zeit wirksame gesetzliche Mittel fehlen, um die Beamten für ungesetzliche Handlungen in wirksamer Weise zur Rechenschaft zu ziehen.

Ebenso dehnbar sind die Bestimmungen in Artikel 3 und 4 der Vorlage in Betreff des Vereinsrechtes.

Artikel 4 der deutschen Reichsverfassung verweist die Regelung des Vereins- und Versammlungsrechtes auf die Reichsgesetzgebung. Wir würden es beklagen, wenn der größte deutsche Staat in Bezug auf eins der wichtigsten Rechte des deutschen Volkes für sich ein reactionäres Sondergesetz schaffen würde.

Das Hohe Haus der Abgeordneten bitten wir, daß es diesen zu den Forderungen der Zeit im krassen Widerspruch stehenden Gesetzentwurf entschieden zurückweisen möge. Wir bitten:

den von der Staatsregierung eingebrachten Entwurf eines Gesetzes betreffend die Veränderung des Vereins- und Versammlungsrechtes abzulehnen.

Die vorstehende Petition **liegt heute bereits zur Unterschrift** in folgenden Geschäftslokalen aus:

Expedition der „**Danziger Zeitung**", Ketterhagergasse 4,
Buchhandlung von Anton **Bertling**, Gerberg.,
Cigarrenhandlung von **Voigt**, Vorst. Graben 15,
Colonialwaarenhandlung von **C. R. Pfeiffer**, Breitgasse 72,
Kaufmann August **Elias**, Fischmarkt 17,
Uhrmacher **Kammerer**, Fischmarkt 9—10,
Kaufmann Bruno **Ediger**, Tischlergasse 23,
Kaufm. A. **Winkelhausen**, Kassub. Markt 9—10,
Kaufmann Walter **Moritz**, Böttchergasse 18 (an der großen Mühle),
Kaufmann Th. A. **Jantzen**, Hopfengasse 77—78,
bei Herrn **Niszeri**, Englischer Damm 2.

Weitere Zeichnungsstellen werden bekannt gemacht werden.

* **[Stadtverordneten-Sitzung am 20. Mai.]** Vorsitzender Herr Steffens; Vertreter des Magistrats die Herren Oberbürgermeister Delbrück, Stadträthe Toop, Ehlers, Dr. Damus, Fehlhaber, Dr. Bail, Dr. Ackermann, Voigt, Meckbach.

Auf der Tagesordnung der heutigen nur schwach besuchten Sitzung stehen die am letzten Freitag unerledigt gebliebenen sowie eine kleine Reihe neuer Vorlagen. Zunächst genehmigt die Versammlung den Verkauf eines schmalen Landstückes zu Emaus von 780 Qu.-Meter Flächeninhalt, das zuletzt für 3 Mk. jährlich verpachtet war, an Herrn Kaufmann Willy Schirnick für 1405 Mk., dann die Uebermölbung des Jäschkenthaler Baches vor dem Grundstück Jäschkenthaler Weg Nr. 2b und Herrichtung des Bürgersteiges daselbst, nachdem der Besitzer des Grundstückes, Herr Jaschkowski, die Hälfte der Kosten mit 376,25 Mk. eingezahlt hat.

Für die im vorigen Sommer veranstaltete westpreußische **Gewerbe-Ausstellung in Graudenz** hatte die Stadt Danzig 2000 Mk. zum Garantiefonds gezeichnet und außerdem dem Ausstellungs-Comité als Beitrag zum Betriebsfonds 800 Mk. bewilligt. Bekanntlich hat die Ausstellung mit einem Deficit von 3500 Mk. abgeschlossen, das sich aber durch die Generosität der Firma Siemens u. Halske in Berlin, welche auf eine ihr zustehende Forderung von 900 Mk. angesichts des ungünstigen finanziellen Abschlusses der Ausstellung verzichtete, auf 2600 Mk. ermäßigt. Diese 2600 Mk. müssen von den Garantiefondszeichnern nach Verhältniß ihres Antheiles an der insgesammt 9400 Mk. betragenden Garantiesumme gedeckt werden, was für Danzig à Conto der gezeichneten 2000 Mk. 553,20 Mk. ausmacht. Die Versammlung genehmigt einstimmig und ohne Debatte die Zahlung dieser 553,20 und der früher bewilligten 800 Mk. aus dem Extraordinarium der Kämmereikasse. — Zu Mitgliedern der Commission zur Veranstaltung und Leitung des diesjährigen Johannis-Volksfestes erwählt sie dann die Stadtverordneten Dinklage, Poll, Simson, Schneider, Hein und Mix. — Die öffentliche Sitzung schließt darauf wieder mit der Berathung von Etats pro 1897/98, deren heute folgende beiden zur Feststellung in erster Lesung gelangen:

1) **Schuletat** (Ref. Herren Hein und Dr. Liévin.) Der ursprünglich — noch vor Erlaß des neuen Lehrerbesoldungsgesetzes — vorgelegte Etatsentwurf, dessen Ansätze wir damals mitgetheilt haben, schloß in Einnahme mit 60 557 Mk., in Ausgabe mit 515 720 Mk. ab, so daß ein Zuschuß von 455 169 Mk. erforderlich war. Das neue Lehrerbesoldungsgesetz bringt der Stadt durch Verminderung des Staatszuschusses zu den Lehrerpensionen einen **Ausfall von 13 000 Mk.**, denen 493 Mk. Mehreinnahmen an Miethen für Lehrerwohnungen gegenüber stehen. Die Gesammt-Einnahme des Schuletats ist also, wie der Magistrat in einem Nachtragsetat vorschlägt, auf 48 050 Mk. herabzusetzen. Dagegen haben in Folge des neuen Lehrergesetzes, über dessen Ausführung die Versammlung bereits in einer früheren Sitzung im April berathen und Beschluß gefaßt hat, den Ausgaben zugesetzt werden müssen: beim Gymnasium 347,61 Mk., der Realschule zu St. Petri 897,62 Mk., bei der Victoriaschule 1084,77 Mk., bei der Mittelschule auf der Rechtstadt 1325 Mk., bei der Katharinen-Mittelschule 412,50 Mark, bei den Elementarschulen 30 422,50 Mk., bei der Taubstummenschule 725 Mk. Insgesammt stellt sich jetzt die Ausgabe auf 550 935 Mk., das ist gegen den ursprünglichen Etatsentwurf **mehr 35 215 Mk.** Der von der Stadt für das Schulwesen — ohne die Bauten und die bauliche Unterhaltung der Schulhäuser — zu leistende Zuschuß **erhöht sich** somit in Folge des neuen Gesetzes in diesem einen Jahre bereits **um 47 722 Mk.**

Abänderungs-Anträge wurden seitens der Referenten nicht gestellt. Herr Hein machte darauf aufmerksam, daß die Schüler am städtischen Gymnasium und in dem Realgymnasium zu St. Johann in steter Abnahme begriffen seien. Herr Stadtschulrath Dr. Damus erklärt diese Thatsache aus dem Umstande, daß sich eine Verschiebung der Schüler von den humanistischen nach den Realanstalten hin vollziehe. Jetzt scheine allerdings ein Stillstand eingetreten zu sein. Am Gymnasium mache sich der Ausfall besonders bei den auswärtigen Schülern geltend, welche bekanntlich ein höheres Schulgeld zahlen müßten, als die einheimischen. Ob dieser Umstand von Einfluß auf den Rückgang der Frequenz gewesen sei, wolle er dahin gestellt sein lassen, möglich sei es immerhin. Herr Oberbürgermeister Delbrück macht darauf aufmerksam, daß die Mehreinnahme der lateinlosen Realschule St. Petri an Schulgeld um 1000 Mk. höher sei als die Mindereinnahme am Realgymnasium St. Johann. Herr Dr. Liévin ist der Ansicht, daß jetzt, nachdem die Erweiterung des städtischen Gymnasiums in Angriff genommen worden sei, kein Grund mehr vorliege, von Auswärtigen ein höheres Schulgeld zu erheben. Er wolle eine Herabsetzung des Schulgeldes für auswärtige Schüler in Anregung bringen. Herr Oberbürgermeister Delbrück: Die Sache sei schon im Magistrat besprochen worden, er bitte die Anregung auf ein Jahr zurückzustellen. — — Herr Dr. Giese hält es für wünschenswerth, daß eine Summe zur Beschaffung und Unterhaltung von **Schülerbibliotheken** an den höheren Lehranstalten in den Etat eingestellt werde. Es beständen zwar heute schon Schülerbibliotheken, dieselben würden durch Beiträge der Lehrer und Schüler (10 Pf. monatlich) unterhalten, diese könnten aber bei den geringen Mitteln nichts Hervorragendes enthalten. — Herr Oberbürgermeister Delbrück steht der Anregung sehr sympathisch gegenüber. Der Magistrat werde derselben nähertreten, wenn unsere finanziellen Verhältnisse es erlauben. — Herr Böse führt aus, daß der von Herrn Dr. Giese hervorgehobene Uebelstand auch für die Mittelschulen zutreffe. Auch hier beständen Schulbibliotheken, welche durch Beiträge der Schüler unterhalten würden und es würde sehr vortheilhaft sein, auch für die Schülerbibliotheken eine Summe auszusetzen. — Herr Mix bedauert, daß wenig gute Bücher in den Schülerbibliotheken enthalten seien. Er habe die Erfahrung gemacht, daß die Kinder mitunter Bücher nach Hause brächten, welche nach seiner Meinung nicht in Schülerbibliotheken gehörten. Er wolle auf diesen Punkt nur die Aufmerksamkeit lenken, ohne jemand einen Vorwurf zu machen. — Herr Böse wendet ein, daß die Anregung des Herrn Mix eine ganz andere Seite der Sache betreffe. Wenn mangelhafte Bücher in den Bibliotheken enthalten seien, so liege das an der Controle bei der Anschaffung der Bücher. Auf die Bibliotheken, die ihm bekannt seien, treffe übrigens der Vorwurf des Herrn Mix nicht zu. Herr Oberbürgermeister Delbrück erkennt an, daß auch der Wunsch des Herrn Böse berechtigt sei. Es müßten dann aber an laufenden Ausgaben einige Tausend Mark jährlich in den Etat eingestellt werden, und das sei bei den schwierigen Etatsverhältnissen, in denen wir uns jetzt befinden, nicht leicht. Wir wollen uns aber bemühen, die Mittel flüssig zu machen. Man kann sich nicht darauf beschränken, den Kindern nur belehrende Bücher zu geben, man müsse auch das Unterhaltungsbedürfniß befriedigen. Und da sei das unbedingt Gute mit geringen Mitteln nicht immer leicht zu bekommen. Herr Schmidt meint, die Eltern, welche für ihre Kinder Unterhaltungsbücher kaufen, prüfen dieselben doch vorher genau (was wohl leider nicht immer mit der gebotenen Sorgfalt geschieht. D. Red.). Wenn sie dann später solche Bücher den Schulbibliotheken schenken, damit auch andere Kinder dieselben lesen können, so sei das gewiß anerkennenswerth. Was der Herr Oberbürgermeister über unsere finanziellen Verhältnisse gesagt habe, sei ganz klar; vielleicht wären aber auf dem Wege von Sammlungen Mittel für die Schulbibliotheken aufzubringen. — Herr Schulrath Dr. Damus hebt das selbstlose und gewissenhafte Wirken der Bibliothekare hervor, welche große Opfer an Zeit und Kraft auf die Bibliotheken verwenden. Ihnen sei gewiß kein Vorwurf zu machen. — Auf eine Anfrage des Herrn Dr. Liévin theilt noch Herr Oberbürgermeister Delbrück mit, daß die städtische Verwaltung mit der Kaufmannschaft in Verhandlung stehe, um das zur Zeit noch für Schulzwecke gebrauchte Kabrun'sche Haus, Hundegasse Nr. 10, später für

andere städtische Zwecke zu miethen und dort die Steuerverwaltung hinzubringen. Es werde dann der Stadtverordneten-Versammlung eine besondere Vorlage zugehen. — Herr Dr. Giese weist ferner auf die große Anzahl von Hilfslehrern hin, die an der Petrischule beschäftigt werde. Da an eine Verlegung der Jenkauer Anstalt in diesem Jahrhundert wohl nicht zu denken sei, so würde auch die Frequenz der Schule sich wohl nicht ändern. Er wolle daher in Anregung bringen, einige dieser Hilfslehrerstellen in ordentliche Oberlehrerstellen umzuwandeln. Manche der Herren seien nun schon 5—8 Jahre als Hilfslehrer thätig, einer von ihnen werde sogar nächstens sein zehnjähriges Jubiläum als Hilfslehrer feiern. Herr Schulrath Dr. Damus führt aus, daß die Lehrkörper an den drei höheren Schulen der Stadt als ein zusammenhängendes Ganzes angesehen würden. Es kommen dann für alle drei Doppel-Anstalten 7 Hilfslehrer, die namentlich im Etat aufgeführt sind, und 2 Stellen, für welche Remunerationen ausgeworfen sind, in Betracht. Drei Hilfslehrerstellen seien erst vor einem Jahre in etatsmäßige Oberlehrerstellen verwandelt worden. Bei der Petri-Realschule seien augenblicklich drei dritte Parallelklassen vorhanden. Diesen Zustand sehe man nicht als einen dauernden an, wolle vielmehr den Fortfall der dritten Coeten anstreben. Zur Zeit könne er also nicht rathen, der von Herrn Dr. Giese angeregten Organisationsfrage näher zu treten.

Der Etat und der Nachtragsetat wurden hierauf unverändert angenommen.

2. **Etat der städtischen Markthalle.** Referent Herr Richter.) An Einnahmen sind veranschlagt 70 600 Mk., darunter an Miethen 3370, Standgeldern 57 000, Erstattung vom Staate für elektrische Beleuchtung des Fortbildungsschulgebäudes 10 000 Mk. Die vornehmlichsten Ausgabeposten betragen: Gehälter, Löhne etc. 12 330, Heizung und Beleuchtung 15 000, Wasserzins 1500, Reinigung 7000, bauliche Unterhaltung 3580, Verzinsung und Tilgung der Baukosten 22 500, Erstattung an den Kämmereifonds für Marktstandsgelder 6500, Bureaukosten etc. 1000 Mk. Die dann aus den Einnahmen noch verbleibenden 1190 Mk. sollen dem Reservefonds zugewiesen werden. — Der Referent empfiehlt unveränderte Annahme des Entwurfs.

Herr Schmidt bemerkt, es sei früher schon zur Sprache gekommen, daß durch den Bau der Markthalle die Herbeiführung einer Vertheilung des Marktverkehrs auf alle Wochentage beabsichtigt wurde. Das habe sich aber nicht verwirklichen lassen und der Sonnabend wird immer der Hauptmarkttag bleiben. Um nun Platz zu schaffen, sei der Keller, der früher zu anderen Zwecken bestimmt war, als Verkaufsplatz verwendet worden. Dabei habe sich der Uebelstand herausgestellt, daß namentlich an den Tagen, an welchen viele Hühner zum Verkauf stehen, der Geruch im Keller kein guter ist, auch werde darüber geklagt, daß die Beleuchtung mangelhaft sei. Redner fragt an, wie lange dieser interimistische Zustand noch andauere und auf welche Weise ihm abgeholfen werden solle. — Herr Oberbürgermeister Delbrück entgegnet, die Vertheilung des Marktverkehrs habe sich allerdings nicht so vollzogen, wie man erwartet habe, aber es sei nicht zu verkennen, daß sich gegen früher doch schon Veränderungen zeigen. So habe sich der Freitag schon zu einem ansehnlichen Markttage entwickelt. Es werde auch hier die Bemerkung gemacht, wie in anderen Städten, daß Jahrzehnte dazu gehören, um den völligen Umschwung in den alten Gewohnheiten herbeizuführen. Die Concentrirung des Hauptverkehrs auf bestimmte Tage mache sich auch im Schlachthofe geltend und zwinge zu kostspieligen Erweiterungsbauten, für die bei größerer Vertheilung des Verkehrs vielleicht noch kein Bedürfniß vorhanden wäre. Die Zuhilfenahme des Kellers in der Markthalle war ein zulässiger Nothbehelf, der keineswegs von Dauer sein soll. Bevor wir aber einen Vorschlag zur Abhilfe machen können, müssen wir erst ein Bild davon haben, in welchem Umfange die Markthalle und die zur Verfügung stehenden Plätze neben der Markthalle überhaupt dem Marktverkehr genügen. Dieses Bild können wir nur im Sommer gewinnen, wo der Marktverkehr am größten ist. Dann werden wir mit einem Project an Sie herantreten, und es handelt sich für uns hauptsächlich darum, wie wir am billigsten zweckmäßig Abhilfe schaffen können. Der Bau einer neuen Markthalle auf der Niederstadt für eine halbe Million Mark ist vorläufig ausgeschlossen. Auch die Errichtung von offenen Verkaufshallen im Anschlusse an die Markthalle hat ihre Bedenken und Hindernisse. Redner hofft, der Magistrat werde am Ende der Sommermonate mit einer entsprechenden Vorlage kommen können.

Ausstellungen gegen den Etat selbst wurden nicht gemacht und nach der vom Magistrat gegebenen Motivirung einiger Detail-Ansätze der Etat gutgeheißen. Ferner erklärte sich die Versammlung damit einverstanden, daß der aus dem Betriebe der hiesigen Markthalle in der Zeit vom 1. August 1896 bis 31. März 1897 erzielte Ueberschuß von 2471 Mk. als Reservefonds angelegt werde. Die Einnahmen in der angegebenen Zeit betrugen 47 265 Mk., die Ausgaben incl. Verzinsung des Anlagekapitals von 407 831 Mk. sowie der der Kämmereikasse zu ersetzenden früheren Einnahmen der Stadt aus dem Marktverkehr 44 794 Mk.

In nichtöffentlicher Sitzung bewilligt die Versammlung der Familie des im vorigen Sommer bei den Uebungen des Pionier-Bataillons zu Thorn als Reservist verunglückten Zimmermanns Bernhard Voß aus Danzig, welcher bei einem Sprunge niederfiel und eine schwere Gehirnerschütterung erlitt, aus dem Fonds für außergewöhnliche Unglücksfälle (sog. Explosionsfonds) eine einmalige Unterstützung von 94,50 Mk., dem Schirrmeister und den beiden Aufsehern der städtischen Straßenreinigung Gehaltserhöhungen von 250 resp. 200 Mk., da diese Beamten bei der allgemeinen Gehaltserhöhung für die Subaltern- und Unterbeamten bei Beginn des Etatsjahres nicht mit berücksichtigt sind. Die Versammlung wählt dann zu Bezrksvorstehern des 19. Stadtbezirks Herrn Inspector Karl Hintz, des 34. Stadtbezirks Herrn Kaufmann Zebrowski, zum stellvertretenden Bezirks-Vorsteher des 28. Stadtbezirks Herrn Apotheker Knochenhauer, zu Mitgliedern der 18. Armen-Commission die Herren Kaufmann Paul Westphal, Otto Pegel und Rentier Reichert, der siebenten Armen-Commission die Herren Schlossermeister Friedrich Henking und Fleischermeister Heinrich Pfeiffer. Zu Sachverständigen der Commission für Abschätzungen von Kriegsleistungen wurden wiedergewählt die Herren Brauereibesitzer Holtz, Kaufmann Herm. Teßmer, Fleischermeister Paul sen., Stadtrath Dr. Dasse, Schiffsbaumeister Klawitter und Kaufmann M. Kadisch.

* **[Das Nachspiel zum Stolper Bernsteinprozeß,]** welches in der gestrigen Sitzung des Schöffengerichts in der von uns bereits erwähnten Verhandlung gegen Herrn Buchdruckereibesitzer Schroth zur Verhandlung kam, brachte eine nochmalige Verlesung des bekannten Urtheils in dem Prozeß Westphal vor dem Landgericht zu Stolp und das Erkenntniß des Reichsgerichtes, das dieses Urtheil bestätigte.

Vor dem Eintritt in die Verhandlung gab der Vorsitzende, Herr Amtsgerichtsrath Kauffmann, den Schöffen eine Erläuterung über die Vorgänge, welche den Bernsteinfabrikanten Westphal in Stolp zu der Abfassung seiner Denkschrift veranlaßt hatten. Er erläuterte ferner die Art der Bernsteingewinnung in Ostpreußen durch Taucherei, Baggerei und schließlich durch Bergwerksbau. Im Sommer vorigen Jahres ging durch eine größere Zahl von Zeitungen zu einer Zeit, als der Stolper Prozeß noch im Vordergrunde des Interesses stand, eine Notiz des Inhaltes, daß Becker, der noch immer das Bernsteinmonopol habe, jetzt seine großen Vorräthe an Rohbernstein selbst verarbeiten werde. Er habe in der „Kölnischen Zeitung" an die Bernsteindrechsler Deutschlands, welche von 1860 ab mit ihm in Geschäftsverbindung gestanden hätten, einen Aufruf um Angaben ihrer Adressen gerichtet. Wenn Becker, „gegen den noch immer nicht Anklage wegen schwerer Beamtenbeleidigung und Bestechung erhoben sei, seine mächtigen Vorräthe an diese Drechsler losschlagen und sie mit Bedarf versehen werde, so werde sein Nachfolger in dem Bernstein-Pachtvertrage mit der preußischen Regierung einen schweren Stand haben". Zur Charakteristik des Becker wurde dann aus der Zeit, in der er noch nicht „der große" war, jene Geschichte von der angeblichen Ansprache an den Kronprinzen erzählt, die wir schon gestern berichtet haben. Dieser Artikel war auch in den Spalten der „Danz. Allgemeinen Ztg." erschienen, weshalb gegen Herrn Schroth Privatklage wegen Beleidigung erhoben war. Diese fand Hr. Becker darin, daß ihm vorgeworfen wurde, er wolle die deutsche Bernstein-Industrie schädigen, er habe Beamte bestechen und er habe sich dem späteren deutschen Kaiser Friedrich gegenüber tactlos und lächerlich benommen.

Herr Rechtsanwalt Keruth überreichte zunächst im Auftrage des bei dem heutigen Termin nicht erschienenen Klägers verschiedene Diplome. Im Jahre 1875 ist ihm in Anerkennung seiner Leistungen auf dem Gebiete der Bernsteingewinnung die goldene Medaille für gewerbliche Leistungen verliehen worden, im Jahre 1868 erhielt er den Kronenorden 4. Klasse, im Jahre 1884 denjenigen 3. Klasse. 1880 wurde er zum Commerzienrath, 1886 zum Geh. Commerzienrath ernannt; unter den Papieren befinden sich ferner zwei huldvolle Schreiben Kaiser Wilhelms I., der dem Kläger seine Büste und sein Bildniß verlieh, und ein Schreiben des Kronprinzen Friedrich vom 9. Januar 1887, in dem er Herrn Becker durch Herrn Oberpräsidenten v. Schliechmann seine Glückwünsche zu seiner Ernennung zum Geh. Commerzienrath übermitteln läßt. Gerade dieses Schreiben sei Herrn Becker werthvoll, denn es beweise, daß die Nachricht von seinem Benehmen dem Kronprinzen gegenüber total aus der Luft gegriffen sein müsse. Wenn er sich jemals so tactlos, wie dort geschildert, benommen hätte, wäre er wohl nie in den Besitz eines derartigen Schreibens gekommen. Hr. R.-A. Wessel präcisirte nun den Standpunkt des Angeklagten gegenüber den beiden ersten Vorwürfen. Herr Schroth nimmt für sich den § 193 des St.-G. (Wahrung berechtigter Interessen) in Anspruch. Er habe sich auf das Stolper Urtheil gestützt, das doch allerlei für Herrn Becker bedenkliche Sachen festgestellt habe. Und wenn eine Verlesung des Urtheils ergiebt, daß dies richtig ist, dann müsse alles Andere unberücksichtigt bleiben. Herr Schroth habe die Behauptungen als richtig angesehen. — Rechtsanwalt Keruth entgegnete: Er wolle gleich jetzt erklären, daß er das Stolper Urtheil nicht berücksichtige. Dieses Urtheil schaffe nur Recht zwischen den damaligen Parteien. Herr Becker war in jenen Verhandlungen nicht da, er lag todtkrank darnieder. Und erst in der Hauptverhandlung tauchten dann jene Behauptungen auf, welche das Landgericht Stolp zu Feststellungen gemacht hat. Er konnte sich in jener Zeit nicht vertheidigen. Das Reichsgericht prüfe nur Gesetzesverletzungen und bestätigte das Urtheil. Damit war die Affaire Westphal abgethan — soll jeder aber nun das Recht haben, auf Becker loszuhauen, der sich nicht vertheidigen konnte? Herr Becker habe diesen Prozeß eingeleitet, um sich gegen die Behauptungen des Urtheils in Stolp zu wenden. — Herr Rechtsanwalt Wessel: Es ist dies dieselbe Geschichte, als ob jemand wegen Diebstahls verurtheilt wird und nachher den Redacteur einer Zeitung deshalb verklagt, weil er das mittheilte, was der Richter in seinem Urtheil feststellte. — Herr Rechtsanwalt Keruth: Der Stolper Prozeß ist entschieden, Herr Becker hat ein Odium, das aus dieser Verhandlung auf ihn gefallen ist, nicht entkräften können, er befindet sich in der Defensive gegen alle möglichen Behauptungen.

Es wurden dann zunächst die beiden umfangreichen Urtheilsbegründungen des Landgerichtes in Stolp und des Reichsgerichtes verlesen, von denen jedes ein umfangreiches Actenstück geworden ist. Bei dem hochgradigen Interesse, welches der Prozeß damals hier erregt hat, werden die Vorgänge noch in frischem Andenken sein; die Revision stützte sich auf die Ablehnung eines Vertagungsantrages, das Reichsgericht war jedoch der Ansicht, daß dieser Antrag von dem Vertreter des Herrn Becker nicht formell gestellt worden war, und verwarf die Revision.

Zur Begründung der Klage nahm sodann Herr Rechtsanwalt Keruth das Wort: Der Kläger wendet sich zunächst gegen die Tendenz des Artikels und gegen das Stolper Urtheil. Es wird dort festgestellt, daß er das Bernstein-Monopol ausgebeutet hat und es wird dem Publikum erzählt, daß er die Bernsteinindustrie geschädigt hat. Nun soll er noch, nach der Behauptung der Zeitung, wieder eine Schädigung der Bernstein-Industrie vorhaben, er soll den deutschen Drechslern seine großen Bernsteinvorräthe verkaufen und der neue Pächter des Monopols soll sehen, wo er bleibt. Dann müßte Becker die Bernsteinindustrie und den Staat schädigen und um dies zu begründen, stützt man sich auf die Feststellungen des Urtheils in Stolp. Es steht fest, daß der Vertreter Beckers, Herr Justizrath Seelig, nachdem alle jene Behauptungen in dem Prozeß auf ihn einstürmten, einen leider nicht formellen Vertagungsantrag stellte. Deshalb konnte eine nochmalige Verhandlung des Bernstein-Prozesses nicht stattfinden; soll nun Becker deshalb, weil sein Vertreter sich nicht richtig ausdrückte, Zeit seines Lebens blamirt sein? Becker wolle diesem Urtheil entgegentreten. Becker wende sich zunächst gegen die Feststellung, daß er ein Monopol gehabt habe. Er habe die Bernstein-Industrie zu hoher Blüthe gebracht, er begann die Pacht mit 60 000 Mk. Auf dem Wege der öffentlichen Ausbietung wurde er dann auf 213 000 Mk. gebracht, er sei dann immer Höchstbietender gewesen und könne ferner nachweisen, daß er jährlich 2 Millionen Mark Betriebsunkosten habe. Becker solle die Industrie geschädigt haben, aber er habe nur die Herstellung des Ambroid bekämpft, jenes Productes eines Erhitzungsprozesses, das bei Sonnenhitze rissig wird und schließlich wie Knochen aussieht. Diesem habe er eine scharfe Concurrenz gemacht. Becker habe eine großartige Drechslerindustrie in Danzig geschaffen, dafür nenne er Herrn Fabrikanten Perlbach als Sachverständigen. Vor Beckers Zeit seien in Danzig — er beziehe sich auf die Jahresberichte der Kaufmannschaft — 5—7000 Kilogramm Bernstein verarbeitet, im Jahre 1894 140 000 Kilogr. Nun behaupten die Zeitungen und mit ihnen Herr Schroth, daß Becker die Industrie zu Grunde gerichtet habe. Hr. Becker habe dort, wo er Firmen den Bernstein verweigerte, nur in dem Bestreben gehandelt, den Kunstbernstein zu beseitigen. Der Kläger finde in dem Artikel jene beleidigende Tendenz, die er lahm legen wolle. Er trete für jede seiner Behauptungen den Beweis an. Was den letzten Theil der Beleidigung betreffe, so kennzeichne der in dem Bericht ausgedrückte jüdische Jargon die Absicht der Beleidigung. Er bitte, die angetretenen Beweise zu erheben, um Hrn. B. Gelegenheit zu geben, sich von solchen Vorwürfen zu reinigen.

Herr Rechtsanwalt Wessel führte aus, daß es sich hier nur um die incriminirte Beleidigung handele und daß das Danziger Schöffengericht nicht der Ort sei, um Herrn B. das Recht zu verschaffen, welches ihm die Stolper Strafkammer und das Reichsgericht angeblich versagt haben. Der Redner suchte darzulegen, daß der Artikel sich genau an das Stolper Urtheil halte, daß der Angeklagte wohl berechtigt gewesen wäre, Folgerungen an den Aufruf des Herrn B. an die Drechsler zu knüpfen. Was die Erzählung von B.'s Ansprache an den Kronprinzen betrifft, so bitte er zu berücksichtigen, daß es sich hier um einen Nachdruck handle. Der Ausschnitt stamme aus der „Ostpr. Ztg.", diese habe ihn aus der „Elbinger Zeitung" entlehnt. Die eigentliche Quelle lasse sich nicht mehr feststellen.

Nach längerer Berathung lehnte der Gerichtshof den Beweisantrag des Klägers Becker ab und verurtheilte, wie schon angegeben, den Beklagten, Herrn Schroth, wegen zwiefacher Beleidigung zu 150 Mk. Geldstrafe, welcher im Unvermögensfalle 10 Tage Gefängniß zu substituiren wären. Die Schlußfolgerung, welche in dem ersten Theil des Artikels enthalten gewesen ist, hätte jeder ziehen können. Dagegen sei namentlich die Lächerlichmachung eine schwere Beleidigung. Durch den Brief des Kronprinzen habe B. die Haltlosigkeit der Erzählung dargethan. Vom Kaiser Friedrich sei bekannt, daß er mit gutem Gedächtnisse sich solcher Scenen, wenn sie sich vor ihm abgespielt hätten, erinnert haben würde. Was den Vorwurf der Bestechung und Beleidigung anlange, so habe der Angeklagte gar nicht den Beweis für seine Angaben zu führen versucht. Der Schutz des § 193 könne dem Angeklagten nicht zugebilligt werden, da die berufene Wahrnehmung ihm obliegender berechtigter Interessen nicht nachgewiesen sei.

* **[Weichselbesichtigung.]** Die diesjährige Bereisung der Weichsel durch den Herrn Regierungs- und Baurath Germelmann aus dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten findet in der Zeit vom 24. Mai bis 1. Juni, von der russischen Grenze aus beginnend, statt. Dem Herrn Ministerial-Commissar schließen sich an der Herr Strombaudirector Görz und mehrere Beamte der Strombauverwaltung.

## Aus der Provinz.

**Dirschau**, 20. Mai. Der hiesige **Diakonissen-Verein** hielt gestern seine Jahresversammlung ab. Nach den in derselben erstatteten Berichten hatte der Verein eine Jahres-Einnahme von 4866, eine Jahres-Ausgabe von 4851 Mk. Der Verein unterhält im eigenen Heim eine Mädchen-Waisenanstalt mit vorläufig 6 Zöglingen, eine Siechenanstalt, worin im verflossenen Jahre 11 Personen Aufnahme gefunden haben, eine Kleinkinder-Bewahranstalt mit 110 Kindern im Alter von 3—6 Jahren, den Kinderhort mit 63 ärmeren Schulkindern, den Jungfrauen-Verein mit 31 Mädchen und 4 Frauen und eine Gemeindepflege, in welcher 132 ärmere Familien auf 1687 Gängen besucht und 24 Nachtwachen bei Schwerkranken gehalten wurden.

8 **Krojanke**, 19. Mai. Der heute hier stattgefundene **Jahrmarkt** ist nur als ein guter Wochenmarkt zu bezeichnen. Der Auftrieb auf dem Viehmarkte war, da die gestern erfolgte Aufhebung der Viehsperre wohl noch nicht zur Genüge bekannt geworden war, nur gering. Die Preise waren gedrückt; das Höchstgebot betrug 240 Mk. für Waare, die sonst mit 300 Mk. und darüber bezahlt wurde. Bei minderwerthigem Material gingen die Preise bis unter 100 Mk. hinab. Der Pferdemarkt verlief fast ganz geschäftslos.

**Znin**, 19. Mai. Von einem schweren **Brandunglück** wurde das etwa zwei Kilometer von hier entfernt belegene Dorf Podgorzyn heimgesucht. Es brannten **zwölf Gebäude** total nieder, zwei weitere Gebäude wurden beschädigt. Neun Einwohnerfamilien verloren ihr ganzes Hab und Gut.

## Sport.

* **[Trabrennen in Westend am 18. Mai.]** 1. Eröffnungs-Rennen. Preis 1300 Mk. Hrn. C. Schwanitz' 4jähr. F.-H. „Rennes" (Gebers) 1. Hrn. Friedrichs 5jähr. br. H. „Horst" (Bes.) 2. Gest. Schrombehnens br. St. „Daphne" (Stolzenberg) 3. 2. Begrüßungs-Preis. 1500 Mk. Hrn. Gebr. Beermanns 3jähr. dbr. St. „Nucha B." (Treuherz) 1. Hrn. G. Kaplers 4jähr. schw. H. „Lakeside Prince" (Schurrmann) 2. Herrn C. Schmidts 9jähr. br. H. „Chilo" (Bes.) 3. 3. Inländer Versuchs-Rennen. Pr. 1200 Mk. Hrn. C. Schwanitz' 3jähr. Sch.-H. „Barbar" (E. Gebers — 4 Min. 58,1 Sec.) 1. Hrn. G. Berdaus 3jähr. br. St. „Arabelle" (R. Gebers) 2. Hrn. C. Schwanitz' 3jähr. br. H. „Dr. B." (Treuherz) 3. 4. Villen-Preis. 1800 Mk., Herren Gebr. Beermanns 5jähr. br. St. „Wilburn M." (Treuherz — 4 Min. 24,6 Sec.) 1. Mr. W. Cruits 8jähr. schw. St. „Allegro" (Orgill) 2. Mr. L. Wights 6jähr. br. St. „May Handy" (Bes.) 3. 5. Mai-Preis. 1500 Mk., Hrn. L. Wights 4jähr. dunkelbr. H. „Crownprince" (Bes.) 1. Hrn. G. Kaplers 3jähr. schw. H. „Taxus" (Treuherz) 2. Mr. John Buxton u. Co. 3jähr. schw. St. „Krasa" (Schiek) 3. 6. Record-Preis. 1200 Mk. Hrn. C. Schwanitz' 4jähr. Sch.-H. „Atlas" (E. Gebers) 1. Hrn. Pauls 4jähr. br. H. „Amaranth" (Lichtenfeld) 2. Hrn. Fr. Friedrichs 4jähr. br. H. „Waldmeister" (Bes.) 3. 7. Frühjahrs-Rennen. Preis 1300 Mk. Gest. Schrombehnens 3jähr. br. St. „Deborah" (Stolzenberg) 1. Gest. Mariahalls 4jähr. F.-H. „Lusticus" (Mabis) 2. Herrn A. Appelt u. Co. 3jähr. br. H. „Diplomat" (R. Gebers) 3.

## Vermischtes.

### Die „Germanen des Ostens".

Die „Newyorker Staatszeitung" berichtet vom 2. Mai aus Washington: Die japanischen Delegirten zum Weltpostcongreß, die Herren K. Yukawa, Secretär des Ministers für Verkehrswesen, und K. Zomatsen, befinden sich bereits seit einiger Zeit in Washington. Als ich (der Berichterstatter des Newyorker Blattes) dieser Tage mit Herrn Yukawa zusammentraf, redete dieser mich sofort deutsch an und sagte lächelnd: „Ich spreche lieber deutsch als englisch, wenn es Ihnen recht ist, wollen wir in Ihrer Muttersprache uns unterhalten." Ich drückte meine Verwunderung über sein vortreffliches Deutsch aus, und fragte ihn, wo er sich in Deutschland aufgehalten habe. „Ich bin nie in Deutschland gewesen", entgegnete er, „und dies ist überhaupt meine erste überseeische Reise. Die deutsche Sprache habe ich auf der Universität in Japan gelernt. Dort giebt es viele Deutsche, und wir sprechen stets deutsch mit einander." Man nennt die Japaner häufig die „Germanen des Ostens", und wohl nicht mit Unrecht; denn es wird ihnen die zielbewußte Gründlichkeit und Ausdauer der deutschen Volksart nachgerühmt. Wenn man diese Leute sieht und hört, begreift man, weshalb die Chinesen in dem letzten Kriege unterliegen mußten; der Schlendrian des morschen alten Zopfreiches vermochte dem Andrange eines so thatkräftigen, fortschrittlichen Volkes nicht zu widerstehen.

### Kleine Mittheilungen.

* **[Wegen Herausforderung zum Zweikampf]** aus Anlaß des Rencontres zwischen dem Bürgermeister Thomsen und dem Amtsrichter v. Köller in Elmshorn hat der Staatsanwalt Anklage gegen v. Köller und dessen Cartellträger, den Amtsrichter Göttsche, erhoben.

* **[Neue australische Briefmarken.]** Aus Sydney wird der „Frkf. Ztg." geschrieben: Briefmarkensammler wird die Nachricht interessiren, daß anläßlich des 60jährigen Regierungsjubiläums der Königin von England für den Bereich der Colonie Neu-Süd-Wales neue Postwerthzeichen zur Ausgabe gelangen sollen. Ueber den Zeitpunkt der Einführung der neuen Marken ist indessen ebenso wenig etwas bestimmt, wie darüber eine Entscheidung getroffen ist, ob die Verausgabung auf das Jubiläumsjahr beschränkt oder zu einer dauernden gemacht werden soll. Dagegen steht bereits fest, daß auf die Schönheit der Zeichnung diesmal ein besonderes Gewicht gelegt werden wird, da die im Jahre 1888 zum ersten Male zur Ausgabe gelangten sogenannten 100 Jahr-Feier-Marken in dieser Hinsicht zu begründeten Ausstellungen Anlaß gegeben haben.

* **[Frauen als Schildermalerinnen]** kann man seit einiger Zeit in den Straßen Berlins in vollster Thätigkeit beobachten. Gleich ihren männlichen Collegen tragen die Damen graue Leinkittel zum Schutze vor den abtropfenden Farbentheilen, der Kopf wird mit einer Art Kapuze bedeckt. Bewundernswerth ist die große Gewandtheit und Sicherheit, mit welcher sich die jungen Handwerkerinnen auf den Leitern und Gerüstbrettern bewegen. Die meisten von ihnen sollen sich während ihrer Lehrzeit auch fleißig im Turnen geübt haben, um auch den körperlichen Anforderungen ihres neuen Berufes gewachsen zu sein. Ueber die Zuverlässigkeit und Fähigkeit der Gehilfinnen lauten die übereinstimmenden Aeußerungen von Fachleuten sehr anerkennend. Den Schildermalerinnen wird besonders aufmerksames und sauberes Arbeiten, den gleichfalls seit kurzem in der Stuben- und Decorationsmalerei beschäftigten Frauen ein lebhaft entwickelter Schönheitssinn nachgerühmt. Die Malerinnen erhalten dieselben Löhne wie die Gehilfen.

## Börsen-Depeschen.

**Frankfurt**, 20. Mai. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 308, Franzosen $305\frac{1}{8}$, Lombarden $67\frac{3}{4}$, ungarische 4% Goldrente —, italienische 5% Rente 92,50. — Tendenz: ruhig.

**Paris**, 20. Mai. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 103,45, 3% Rente —, ungarische 4% Goldrente —, Franzosen 762, Lombarden —, Türken 20,85, Aegypter —. — Tendenz: behpt. — Rohzucker 28° loco $24\frac{1}{4}$—$24\frac{1}{2}$, weißer Zucker per Mai $25\frac{1}{4}$, per Juni $25\frac{1}{2}$, per Juli-Aug. $25\frac{3}{4}$, per Okt.-Januar 27. — Tendenz: fest.

**London**, 20. Mai. (Schlußcourse.) Engl. Consols $113\frac{11}{16}$, preuß. 4% Cons. —, 4% Russen von 1889 104, Türken $20\frac{3}{4}$, 4% ungar. Goldrente 104, Aegypter $106\frac{3}{4}$. Platz-Disconi $\frac{7}{8}$. Silber $27\frac{1}{2}$. — Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 $10\frac{5}{8}$, Rübenrohzucker $8\frac{11}{16}$. Tendenz: ruhig.

**Petersburg**, 20. Mai. Wechsel auf London 3 M. 93,95.

**Newyork**, 19. Mai, Abends. (Tel.) **Weizen** eröffnete fest, ging einige Zeit im Preise höher auf Kabelmeldungen aus Liverpool, gab jedoch später nach auf Abgaben der Haussiers, auf günstige Ernteberichte unterstützt durch mäßige Exportnachfrage und niedrigere Kabelberichte. Schließlich führten Deckungen eine abermalige Preissteigerung herbei. Der Schluß war fest. — **Mais** gab während des ganzen Börsenverlaufes auf dringendes Angebot für Chicago im Preise nach, jedoch verursachten Exportkäufe eine geringe Reaction. Der Schluß war stetig.

## Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

**Danzig**, 20. Mai. Tendenz: ruhig, stetig. Heutiger Werth 8,50 M. incl. transito franco Geld.

**Magdeburg**, 20. Mai. Mittags 12 Uhr. Tendenz: ruhig, stetig. Mai 8,70 M., Juni $8,72\frac{1}{2}$ M., Juli $8,82\frac{1}{2}$ M., August 8,85 M., Oktbr.-Dezbr. $8,82\frac{1}{2}$ M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: ruhig. Mai 8,70 M., Juni $8,72\frac{1}{2}$ M., Juli $8,82\frac{1}{2}$ M., August 8,85 M., Okt.-Dez. $8,82\frac{1}{2}$ M.

## Schiffsliste.

**Neufahrwasser**, 20. Mai. Wind: N.

**Gesegelt**: Blonde (SD.), Lintner, London, Zucker und Holz. — Berlin (SD.), Hoppe, Stettin, Güter und Holz. — Ursula (SD.), Lemcke, Antwerpen, Güter.

Nichts in Sicht.

## Meteorologische Depesche vom 20. Mai.*)

Morgens 8 Uhr.

(Telegraphische Depesche der „Danziger Zeitung".)

| Stationen. | Bar. Mill. | Wind. | | Wetter. | Tem. Cels. |
|---|---|---|---|---|---|
| Mullaghmore | 767 | ONO | 1 | wolkenlos | 14 |
| Aberdeen | 770 | N | 2 | heiter | 10 |
| Christiansund | 771 | NNO | 5 | wolkenlos | 8 |
| Kopenhagen | 765 | NNW | 3 | heiter | 11 |
| Stockholm | 765 | N | 4 | bedeckt | 10 |
| Haparanda | 769 | still | — | heiter | 11 |
| Petersburg | — | — | — | — | — |
| Moskau | 764 | SO | 1 | bedeckt | 16 |
| Cork Queenstown | 765 | O | 3 | heiter | 14 |
| Cherbourg | 762 | ONO | 5 | bedeckt | 10 |
| Helder | 764 | NO | 1 | wolkenlos | 11 |
| Sylt | 765 | NO | 1 | heiter | 14 |
| Hamburg | 765 | NNO | 3 | wolkenlos | 14 |
| Swinemünde | 763 | N | 5 | heiter | 9 |
| Neufahrwasser | 761 | N | 4 | bedeckt | 8 |
| Memel | 760 | NO | 2 | bedeckt | 15 |
| Paris | 760 | N | 3 | Dunst | 12 |
| Münster | 761 | NO | 1 | wolkenlos | 14 |
| Karlsruhe | 759 | NO | 5 | wolkenlos | 14 |
| Wiesbaden | 759 | NO | 4 | bedeckt | 18 |
| München | 750 | NO | 2 | heiter | 15 |
| Chemnitz | 761 | still | — | Nebel | 13 |
| Berlin | 761 | NNO | 5 | wolkig | 13 |
| Wien | 758 | NNW | 2 | wolkenlos | 16 |
| Breslau | 759 | NNW | 1 | halb bed. | 15 |
| Il d' Aix | 760 | N | 2 | Nebel | 14 |
| Nizza | 757 | still | — | bedeckt | 13 |
| Triest | 757 | still | — | wolkig | 19 |

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

### Uebersicht der Witterung.

Bei wenig veränderter Wetterlage wehen über Mitteleuropa lebhafte nördliche und nordöstliche Winde, unter deren Einfluß die Temperatur durchschnittlich etwas herabgegangen ist. In Deutschland ist das Wetter noch warm, an der Küste und in den südwestlichen Gebietstheilen heiter, im übrigen trübe. Vielfach fanden Gewitter statt. Zu Kaiserslautern erreichte gestern die Nachmittagstemperatur 27 Grad.

Deutsche Seewarte.

*) Verspätet eingetroffen.

## Fremde.

**Walters Hotel.** Landschaftsrath v. Rümker aus Kokoschken, Wahnschaffe a. Rosenfelde, Segler a. Trautzig, Rittergutsbesitzer. Kaufmann Vopelius a. Saarbrücken, Consul Stengel a. Staßfurt, Landtagsabgeordnete. Frau Gutsbesitzer Kluge nebst Frl. Tochter a. Neukirch. Lieutenant Linck a. Genslau, Rittergutsbesitzer. Plathe nebst Gemahlin a. Grünberg, Rentier. Frau Exc. v. Kleist a. Rheinfeld. Frau v. Rosenberg a. Hochzehren, Baronin. Frau Reschke a. Elbing, Rentiere. Reschke nebst Gemahlin a. Magdeburg, Lieutenant. Frl. v. Michaelis a. Stolp. Reschke a. Tilsit, Lieutenant. v. Rieger a. Bremerhaven, Ingenieur. Reschke a. Danzig, Gymnasiast. Frau Amtsrath Gerschow a. Rathstube. Bieraus a. Bremerhaven, Maschinist. Leiße a. Königsberg, Münch a. Crefeld, Lipprich a. Plauen, Joachimsthal und Stewen a. Berlin, Caspary a. Berent, Langwald a. Königsberg, Schmidt a. Leipzig, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil A. Klein, beide in Danzig.

Zoppot.

Saison 1897.

15. Juni — 30. September.

Wichtig für alle Geschäftsleute Danzigs!

Der

# Zoppoter Anzeiger

*nebst der amtlichen Badeliste,*

*(Verlag von A. W. Kafemann)*

das **amtliche** Organ der Gemeinde- und Badeverwaltung, **das von jedem Badegast und Fremden gelesen wird,** ist

das **geeignetste** und **bewährteste Insertionsorgan Zoppots.**

Saison-Annoncenaufträge sowie Saison-Abonnements werden schon jetzt entgegengenommen: in **Danzig** in der Expedition der „Danziger Zeitung", Ketterhagergasse 4, in **Zoppot** in der Expedition und bei C. A. Focke, Seestrasse 27.

## Amtliche Anzeigen.

### Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 12. Mai 1897 ist an demselben Tage in das diesseitige Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 126 eingetragen, daß der Goldarbeiter **Adolph Zadek** aus Graudenz für seine Ehe mit **Marie Levy** durch Vertrag vom 3. Mai cr. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß Alles, was die Braut in die Ehe bringt, oder während derselben, sei es selbst durch Erbschaften, Vermächtnisse, Geschenke oder sonstige Glücksfälle erwirbt, die Natur des vorbehaltenen Vermögens haben soll.

**Graudenz**, den 12. Mai 1897. (12200

**Königliches Amtsgericht.**

### Beschluß.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Gutsbesitzers **Wilhelm Hodam** zu Brusdau wird, nachdem der im Vergleichstermin vom 29. März 1897 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß bestätigt ist, hiermit aufgehoben.

**Putzig**, den 19. Mai 1897.

**Königliches Amtsgericht.** (12238

## Geschäftsbericht pro 1896 des Danziger Spar- und Bauvereins

**eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.**

**Bilanz-Conto.**

| Debet. | | | M | Pf | | | Credit. | M | Pf |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1896 Dezbr. | 31. | An Cassa-Bestand . . . | 668 | 45 | 1896 Dezbr. | 31. | Per Mitglieder-Guthaben | 11 290 | 25 |
| | | - Statuten-Bestand . . | 8 | 20 | | | - Reserve-Fonds . . . | 217 | 03 |
| | | - Verwaltung . . . . | 30 | — | | | - Hypotheken-Conto . . | 44 000 | — |
| | | - Deposit b. Danz. Sparkassen-Actien-Verein . | 106 | — | | | - Gewinn-u. Verlustcont. | 999 | 20 |
| | | - Bau-Conto . . . . . | 55 198 | 83 | | | | | |
| | | - Mieths-Conto . . . | 20 | — | | | | | |
| | | - Amortisations-Conto . | 295 | — | | | | | |
| | | | 56 506 | 48 | | | | 56 506 | 48 |

**Gewinn- und Verlust-Conto.**

| Debet. | | | M | Pf | | | Credit. | M | Pf |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1896 Dezbr. | 31. | An Verwaltungs-Conto . | 24 | 56 | 1896 Jan. | 1. | Per Bilanz-Conto . . . | 248 | 34 |
| | | - Reserve-Fonds . . . | 111 | 03 | Dezbr. | 31. | - Zinsen-Conto . . . | 85 | 39 |
| | | - Bilanz-Conto . . . . | 999 | 20 | | | - Mieths-Conto . . . | 801 | 06 |
| | | | 1134 | 79 | | | | 1134 | 79 |

Es sind in diesem Geschäftsjahre 18 Genossen aus dem Verein ausgeschieden und 30 Genossen neu hinzugekommen, so daß am Schlusse des Jahres 1896 die Genossenanzahl 202 beträgt. Die Geschäftsguthaben haben sich um 968 M. 90 ₰, die Haftsumme der Genossen um 2400 M. vermehrt, der Gesammtbetrag der Haftsumme, für die alle Genossen am Jahresschlusse 1896 aufzukommen haben, ist 41 200 M. (12262

Danziger Spar- und Bau-Verein.

**Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.**

Der Vorstand.

**Wilhelm Poll. Oscar Hössmann.**

**Anstalt für Wasserheilverfahren**

unter ärztlicher Leitung.

**Dampfkastenbäder, römische Bäder, Packungen, Güsse, Sonnenbäder, Moorsalz-, Fichtennadel-, Kohlensäure-Stahlbäder etc. etc.** (12185

Jantzen'sche Badeanstalt.





Ist die Krone aller Kaffeeverbesserungsmittel

## Familien-Nachrichten.

**Danksagung.**

Für die große liebevolle Theilnahme und Blumenspende bei der Beerdigung meines lieben Mannes spreche ich hierdurch allen Freunden und Bekannten, sowie den Herren Sängern für den erhebenden Grabgesang meinen tiefgefühltesten Dank aus.

Oliva, den 19. Mai 1897.

**Olga Ladzig,** Wittwe. (12255

## Vermischtes.

**Die Gewinnlisten** der **Marienburger Pferde-Lotterie** sind eingetroffen und für 20 Pfg. zu haben in der

Expedition der Danziger Zeitung.

**Ziehung nächste Woche, am 26. Mai, Königsberger Pferde-Lotterie.**

**Loose à 1 Mark**

zu haben in der

Expedition der Danziger Zeitung.

## Auctionen.

### Auction

**Lastadie Nr. 25.**

**Freitag, den 21. Mai cr., Vormittags 10 Uhr,** werde ich das bei dem Bahnspediteur Hrn. Heinrich Hülsen lagernde

**Gebinde ca. 220 Ltr. Pfälzer-Weißwein**

im Auftrage aus einer Streitache für Rechnung wen es angeht öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Janisch,

**Gerichtsvollzieher,** Breitgasse 133 I.

## Schifffahrt.

Es laden bis Sonnabend Abend

D. „Anna"

in Danzig und Neufahrwasser nach sämmtlichen Weichselstationen,

Schlepper „W. Schulz"

direct nach **Montwy.**

Güterzuweisungen erbittet

Johannes Ick,

Flußdampfer - Expedition.

**Wasserheilanstalt Eckerberg**

**bei Stettin.**

Gegründet 1852.

Klimatischer Kurort; starke Eisenquelle. Gesammtes Wasserheilverfahren nach streng wissenschaftlichen Prinzipien.

**Die Direction:**

Dr. med. **Hans Viek,** prakt. Arzt. (10905

Das lästige oft unerträgliche

**Hautjucken**

sowie daraus entstehende

**Flechten und Gesichtsröthe**

wird schnell und dauernd beseitigt **Holzgasse 27,** neben Hotel drei Mohren. (12196

**Wildhandlung!!!**

Stets frisches Rehwildpret (auch gespickt), Poularden, Puten, Hühner, Kücken, junge Tauben, Birk- und Schneehühner etc. Frisch gestochenen Spargel.

C. Koch,

**Große Wollwebergasse Nr. 26.**

**Parquet-Bohnermasse**

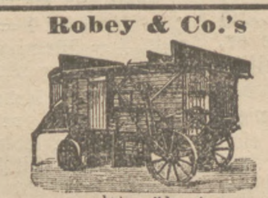
zum Bohnern von Parquetböden, gestrichenen Fußböden, Linoleum. Eignet sich auch zum Abreiben von Möbeln. Klebt nicht, giebt dauernden Glanz, ist sparsam und bequem im Gebrauch. (12206

**Hermann Lietzau's**

Drogerie und Parfümerie, Holzmarkt.

Ia. **Metzer Spargel** versendet **10 Pfd.-Postkörbchen M 5,50** incl. Körbchen franco geg. Nachn. **Emil Marcus, Metz.**

**Robey & Co.'s**



weltberühmte

**Dampfdreschmaschin.,** viele Taus. im Betriebe, weitgehendste Garant., coulante Zahlungsbedingung., offerirt billigst und hält auf Lager **J. Hillebrand,** Dirschau, Landw. Maschin.-Gesch. mit Reparat.-Werkstatt. Offert. mit Catalog. etc. kostenfrei.

**Pianino** zu vermiethen Große Mühlengasse 9.

## Vereine.

Ordentliche General-Versammlung

des

**Israelitischen Alters-Versorgungs-Vereins**

**Sonntag, den 30. Mai 1897,** Mittags 12 Uhr, im Synagogen-Bureau.

Tagesordnung.

1. Jahresrechnungen, Decharge.
2. Thätigkeit des Vereins.
3. Wahl von 2 Vorstandsmitgliedern und 1 Stellvertreter.
4. Wahl von 2 Revisoren.

12259) Der Vorstand.

## Geldverkehr.

**15 bis 20 000 Thaler**

sind auf 1. Stelle in kleineren Raten auszuleihen. (12254

Ausk. erth. Frl. **Focke, Zoppot.**

# Schuh-Bazar-Vereinigung

**Theodor Werner,**

**Grosse Wollwebergasse No. 3,**

**empfiehlt:**

Herren-Lawn-Tennis-Schuhe mit Lederbesatz . . . . . . . . . . . M **3,25** u. 4,25,

Herren-Segeltuch-Schuhe . . . . . M **3,—**, 3,50 u. 4,25,

Herren- braune Schnürschuhe . . . . M **4,75**, 5,50, 6 u. 7,50,

Herren- braune Schnürstiefel . . . . M **8,—**, 8,50 u. 10,50,

Herren- braune Zugstiefel, sehr elegant, M **10,—** u. 10,50,

Herren-Lasting-Zugschuhe, sehr dauerhaft, M **4,25** u. 4,50,

Herren-Roßleder-Promenadenschuhe . M **4,—**, 5,50 u. 6,50,

Damen-Lawn-Tennis-Schuhe mit Lederbesatz . . . . . . . . . . . M **2,75** u. 3,50,

Damen-Segeltuch-Schuhe . . . . . M **2,50** u. 3,75,

Damen- braune Schnürschuhe . . . . M **4,—**, 4,50 u. 5,—,

Damen- braune Spangenschuhe . . . M **3,50**, 4,50 u. 5,50,

Damen-Gemsleder-Spangenschuhe . . M **3,50**, 4,75 u. 5,50,

Damen-Gemsleder-Kreuz-Spangenschuhe M **5,25**,

Damen- braune Kreuz-Spangenschuhe, sehr elegant, . . . . . . . . M **5,75**,

Damen- braune Chicschuhe . . . . . M **2,50**, 3,50 u. 5,50,

Damen-Lack-Schuhe . . . . . . . M **3,25**, 4,— u. 4,50,

Damen- braune Knopfstiefel . . . . . M **7,—**, 8,50 u. 10,—,

Damen- braune Schnürstiefel . . . . M **7,—**, 8,50 u. 9,75,

Damen-Lasting-Schuhe mit Ledersohlen und Gummizug . . . . . . M **0,90**, 1,50 u. 1,80,

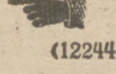
Damen-Lasting-Zugstiefel . . . . . M **3,—**, 3,50 u. 4,50,

Damen-Roßleder-Knopfschuhe . . . . M **3,75** u. 4,50,

Damen-Knopf- und Schnürschuhe mit Lackblatt . . . . . . . . . M **4,50** u. 5,75.

**Sandalen für Herren, Damen und Kinder,** sehr preiswerth.

**Confirmanden-Schuhe und -Stiefel**



in großer Auswahl, sehr billig. (12244

3 junge, raceechte

**Jagdhunde,**

halbjährig, sind preisw. zu verk. Off. u. 12266 an d. Exp. d. Ztg. erb.

**Eine gute Milchkuh,**

die in ca. 14 Tagen frischmilchend wird, verkauft

**H. Manteuffel**

vormals Specht,

Heubude. (12167

## Zu vermiethen.

**Ein ländliches Wohnhaus,**

nahe bei Danzig, mit 6 Zimmern u. Garten ist preiswerth zu vermiethen. Näheres im Comtoir **Brodbänkengasse 35,** hinten.

Eine kleine neu hergestellte

**Winterwohnung**

ist an eine einzelne Dame sofort od. sp. zu vermiethen Schulstr. 6, Zoppot. (12254

**Vorstädt. Graben 49** ist die Parterre-Wohn. v. 4 Z., Badest., heller Küche u. sämmtl. Zub. zum Okt. zu verm. Näh. Ausk. erth. güt. Fr. **Hirschwald,** daselbst.

Zoppot, Schulstr. 5, 2 Tr., ganz nahe dem Bahnhof, s. 2 möblirte Zimmer m. schöner Aussi. einz. od. zusammen zu vermiethen.

**Keller,** groß und trocken, von sogleich zu vermieth. Jopeng. 28.

**Ein elegant möbl. Salon** mit groß. Wohnzimm. eig. Entree, sep. Eingang (für höhere Beamte passend) ist zu vermieth. Besichtigung von 11—4 Uhr. (12249

## Stellen-Angebote.

Gesucht per 1. Juli für mein Putz- und Weißwaaren-Geschäft nur feinen Genres

**eine christliche junge Dame**

von angenehmem Aeußern als Verkäuferin, welche bereits in dieser Branche thätig gewesen ist. Gefl. Offerten nebst Gehaltsansprüchen an (12181

**F. Wakarecy,**

**Bromberg,** Friedrichstr. 29.

Ein j. tücht. **Hochbau-Techniker** wird f. ein Baugeschäft gesucht. Adressen nebst Zeugnißabschr. u. Gehaltsanspr. unter 12258 an die Exp. dieser Zeitung erbet.

1 Aufwartem. für Nachm. ges. Hint. Lazareth, Jungstädtstr. 1, I.

## Stellen-Gesuche.

**Drogist, Defektar,**

sucht bei bescheidenen Ansprüchen gleiche Stelle zum 1. Juli oder früher. Apotheken bevorzugt. Gefl. Off. u. 12251 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Das von Herrn H. Siegner gemiethete in **Schloß Kalthof** belegene **Grundstück,** auf welchem seit 10 Jahren ein **Getreide- u. Saatengeschäft nebst Holz- und Kohlenhandel** betrieben wird, ist zwecks Auseinandersetzung unter den Erben bei verhältnißmäßig geringer Anzahlung zu verkaufen. Hypothekenverhältnisse sind geregelt und kann Uebergabe in 4 Wochen erfolgen. Schloß Kalthof bei Marienburg Westpr.

J. A.: Der Testamentsvollstrecker des R. Banknin'schen Nachlasses **A. Banknin.** (10762

Mein hochrentabl. **Colonialw.- u. Delicateß.-Eckgeschäft** in frequentest. Gegend e. größ. Vororts von Berlin verkaufe weg. ander. Unternehmung. an nur solventen Käufer. Erforderlich 15000 M. Adressen unt. **F. H. 2951** an **Rudolf Mosse, Berlin W 8.**

**In Zoppot** am Markt, Seestraße 47a, 1 Tr., Gartenvilla, **werden verkauft:** kleine Zinkwanne, Cassette, kl. Schilder, gr. Kasten, kl. Leiter etc. (12252

**Elegante Pianinos**

sind Todes halber billigst zu verkaufen Jopengasse 56, II.

Ein altes renommirtes

**Kohlengeschäft**

in Danzig ist wegen Krankheit mit d. Grundst. z. verkauf. od. z. verp. Off. u. 12166 a. d. Exp. d. Ztg. erb.

**Reitpferd,**

mit vornehm. Exterieur, brauner Wallach, 7 Jahr alt, 5 Zoll hoch, für schweres Gewicht, preiswerth verkäuflich in (12237

**Nestempohl per Löblau.**

**Buffetier,**

**cautionsfähig** bis 1000 M., sucht per 15. Juni evtl. später in Danzig oder Umgegend Stellung. Auf Wunsch Zeugnißabschriften nebst Photographie.

Meldungen erbeten an **A. Krumrey,** Danzig, Jungstädtstraße 10. (12256


Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.